

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aufzeichnung des Staatssekretärs des Auswärtigen
Amtes von Schoen.¹⁾

Reinschrift.

Berlin, den 23. Oktober 1908.

Der österreichisch-ungarische Botschafter teilt mir mit, er sei beauftragt, Herrn Iswolski hier zu sagen und dann uns mitzuteilen, Österreich-Ungarn könne sich auf den von Rußland befürworteten Wunsch Serbiens nach Überlassung eines Streifen Landes am Südrande von Bosnien und der Herzegowina angesichts der großserbischen Bewegung und der frechen Provokationen von serbischer Seite unter keinen Umständen einlassen²⁾. Baron Aehrenthal sei indessen bereit, Serbien vertragsmäßig einen Verkehrsweg durch Bosnien und die Herzegowina nach der Küste sowie nach sonstigen ökonomische Vorteile zuzusichern. Ebenso sei er bereit, wie seinerzeit schon in Buchlau angedeutet, die nach § 29 des Berliner Vertrags auf Montenegro ruhende Belastung aufzugeben †).

v. Schoen.

1) Die Große Politik Bd. 26 (I. Hälfte), Nr. 9101, S. 259.

2) Tatsächlich hat Iswolski, der vom 24.—26. Oktober in Berlin weilte, in seinen Unterredungen mit Fürst Bülow und Staatssekretär von Schoen (vgl. Kap. CXCVI, Nr. 9064 und 9065) sich für eine territoriale Kompensation Serbiens — „ein kleiner Streifen Landes am Südrande Bosniens“ — eingesetzt. In seinen gleichzeitigen Gesprächen mit dem gerade in Berlin weilenden serbischen Außenminister Milowanowitsch ging Iswolski wesentlich weiter. In dem Berichte Milowanowitschs vom 25. Oktober heißt es darüber: „Wir verabredeten, die Forderung der Territorialkompensation für Serbien und Montenegro bis zu den äußersten Grenzen der Möglichkeit aufrechtzuerhalten. in zweiter Linie zu versuchen, daß das in Frage stehende Territorium an die Türkei abgetreten werde, welche es an Serbien übertragen solle; äußerstenfalls, wenn man davon absehen müsse, um so mehr darauf zu dringen, daß Bosnien und die Herzegowina ein autonomes Ganzes werden, daß für Serbien die Verbindung mit dem Adriatischen Meer und ein offenes Gebiet bezüglich des Sandschak Novibasar gesichert werden.“ Boghitschewitsch, Kriegsursachen S. 162. Interessant sind auch die weiteren Ausführungen Iswolskis zu Milowanowitsch, die deutlich erkennen lassen, welche Rolle Serbien schon damals in seinen politischen Zukunftsplänen spielte: „Iswolski verurteilt unablässig auf das schärfste Österreich-Ungarn, das bei Rußland und den Westmächten alles Vertrauen verloren habe; er äußerte seine Überzeugung und Hoffnung, daß dieses Vorgehen bald sich an Österreich-Ungarn blutig rächen werde: die österreichische Frage werde infolgedessen bald akuter werden als die türkische; seine Politik sei darauf gerichtet, unter Liquidierung aller russischen Fragen außerhalb Europas Rußland wieder seinen europäischen Zielen zuzuführen; Serbien sei in dieser Politik ein wichtiger Faktor als Zentrum der Südslawen. Bosnien sei jetzt nach den Stimmungen Rußlands und Westeuropas weniger verloren für Serbien, selbst wenn die Annexion anerkannt werden sollte; die ersten Schritte zur Verwirklichung seiner nationalen Aufgaben werde Serbien dennoch nach dem Sandschak Novibasar und Bosnien hin unternehmen. Jetzt müsse ein Zusammenstoß vermieden werden, da weder militärisch noch diplomatisch das Terrain vorbereitet sei. Rußland müßte Serbien, wenn es einen Krieg hervorriefe, preisgeben, so daß es unterliegen würde, obwohl dies der schwerste Schlag wäre nicht bloß für die russischen nationalen Gefühle, sondern auch für die russischen Interessen und Zukunftspläne †)“.

†) Schlußbemerkung Kaiser Wilhelms II.:

Das wird wohl für Iswolski ein schlechter Trost sein.